

Faszinierender Fado

Sehnsuchtsvolle Musik aus Portugal beim Familienfest International

Moosburg. Im mittlerweile achten Jahr setzt das Familienfest International auf Charme und Temperament der iberischen Halbinsel mit Spanien und Portugal. Damit dreht sich am Nachmittag des 3. Oktobers alles um die Seele des Südens.

Mit Fado kommt man beispielsweise dem Herzen Lissabons ganz nahe. Ana Maria Dias Pires stammt aus Lissabon. Sie hat in München den „Club do Vinho“, eine portugiesische Weinhandlung, in der es auch Delikatessen gibt. Daneben tritt sie unter dem Künstlernamen Delphina als Sängerin auf. Mit dem vielfach auf ihr Herkunftsland ausgerichteten Leben sieht sie sich als Botschafterin der portugiesischen Kultur. Begeistert spricht sie von dem sehr alten Land: Bevor die Römer kamen, hatte man hier schon Handel mit anderen Völkern der Antike betrieben, darunter den Griechen und den Phöniziern. Der friedlichen Vielfalt der Kulturen stellten die Römer dann eine Herrscher-Kultur entgegen.

Das Alte prägt noch heute Portugal mit dem Weinanbau, Handel oder Rezepten. Und Fado? „Das sind Gefühle“, sagt Dias Pires alias Delphina ganz rasch. Es gehe um Gefühle, die transportiert würden, und damit um die Verbindung zwischen Sängern, Musikern und Publikum. „Manche haben's, und manche haben's nicht.“

Erfahrung von Verlust

Der Name dieses Musikstils und

Vortragsgenres deutet an, worum es beim Fado geht, denn der Ursprung des Wortes kommt aus dem Lateinischen: „Fatum“ heißt „Schicksal“. Entstanden sei der Fado aus der Erfahrung von Verlust. Der war nach dem Zeitalter der Entdeckungen groß. Viele starben auf der Fahrt in die Neue Welt, kehrten aus dem einen oder anderen Grund nicht mehr zurück oder erst nach vielen Jahren. Aus der Verlusterfahrung entwickelte sich der schwermütige Fado. 90 Prozent der heutigen Lieder würden sich um die Sehnsucht nach Liebe, Trennung und Herzschmerz drehen, meint Delphina. Jedes Lied erzähle eine kleine Geschichte, die trotz unterschiedlicher Themen immer um die Sehnsucht kreise, zum Beispiel auch den Wunsch nach einem besseren Leben. Fado sei aber „nicht immer super traurig“,

manchmal sogar lustig – „wie das Leben halt ist“. Nur: „Wenn alles passt, dann ist es nicht Fado.“ Dann sei es Folklore. Deshalb spricht Delphina vom Fado als „soul music“.

Hochakzeptiert

Amália Rodrigues gilt als die bedeutendste Fadista oder „Königin des Fado“. Ihren Durchbruch hatte sie Anfang der 1950er Jahre. In Delphinias Jugend hingegen galt Fado als „total altmodisch“: „Das war uncool.“ Nach der Revolution von 1974 hätten viele Fado mit dem faschistischen Regime in Verbindung gebracht. Völlig zu Unrecht, war doch Fado viel älter. Das zu verstehen, habe gedauert. Mittlerweile sei Fado bei allen Generationen „hochakzeptiert“. Zudem wurde er 2011 in die Liste des immateriellen Welt-

kulturerbes der Unesco aufgenommen.

Delphinias Geburtsstadt Lissabon ist „das Mekka des Fado“. Auch wenn nicht alle Fadistas dort geboren sind, „berühmt werden sie halt in Lissabon“, denn „es ist alles da, nur da“. In 500 Fado-Lokalen findet diese Musik anders als an der Algarve nicht für Touristen, sondern die Lissaboner selbst statt. Den echten Fado mit seinem schmerzhaft-süßen Gefühl bringt Delphina am 3. Oktober auf die Kulturbühne des Familienfests International im Zehentstadel. An der Gitarre begleitet sie der Brasilianer, studierte Musiker und Musikpädagoge Guto Gutenberg. Für ein oder zwei Lieder ebenfalls mit dabei ist Delphinias Tochter Beatriz, die unter dem Namen Bibilotta Viktualia auftritt. Und wer mag, darf mitsingen. -cf-



Die Fado-Sängerin Delphina.



Guto Gutenberg begleitet Delphina an der Gitarre.